

können niemanden zwingen, denn der Erfolg der nationalsozialistischen Idee und Haltung ist in der Freiwilligkeit der Volksgenossen begründet. Glaube aber niemand, auf einem anderen als dem hier gezeigten Wege den Beruf zur Höhe führen zu können! Der nationalsozialistische Staat ist keine Wohlfahrtseinrichtung, und wer nicht kämpfen will, verdient das Leben nicht.

Wir verkennen nicht die Berechtigung der Klagen über die Außenseiter unseres Berufes, insbesondere im Uhrenhandel, und dürfen hier erklären, daß wir das Problem des Uhrmacherhandwerks mit allem Ernst durchdacht und die Voraussetzung zur endgültigen Gesundung erkannt haben. Es ist nicht unsere Schuld, wenn die Berufskameraden im Reiche ohne die grundsätzliche Weltanschauung und Führung geblieben sind, die allein geeignet ist, große Ziele zu verwirklichen.

Wir dürfen nie übersehen, daß das Uhrmacherhandwerk nur einen ganz kleinen Teil der Wirtschaft darstellt, und daß das soziale

Problem im Uhrmacherhandwerk nur unter Berücksichtigung der Produktion und des Uhrenhandels gelöst werden kann. Uhrenindustrie, Uhrenhandel und Uhrmacherhandwerk bilden eine aufeinander angewiesene Leistungsgemeinschaft. Die Ausrichtung und Aufgabenstellung dieser drei Tätigkeitsbereiche wird endgültig durch die nationalsozialistische Weltanschauung im Ansehen der Leistung für das Volksganze bestimmt.

Wir wünschen, daß unser Uhrmacherhandwerk seine Aufgaben erkennt und durch die Tat beweist, daß es würdig ist, große Aufgaben zu lösen.

Wie in Nr. 20 der Deutschen Uhrmacher-Zeitung bereits berichtet, wurde ferner von beiden Rednern der Wille zu fruchtbarer Gemeinschaftsarbeit im Dienste des Uhrmacherhandwerks und der großen deutschen Volksgemeinschaft noch besonders zum Ausdruck gebracht; auch der stellvertretende Reichsfachschaftsleiter, Berufskamerad H. Armbrüster, München, äußerte sich im gleichen Sinne.

Eine Uhr mit Kugelhemmung und Gegenschwungpendel auf der Internationalen Handwerks-Ausstellung

Finnland stellt in der Ehrenhalle der Internationalen Handwerksausstellung als höchste handwerkliche Leistung seines Landes eine Uhr aus, die von Uhrmacher Lauri Helske, Helsinki (Finnland), erdacht und gebaut worden ist. Wir hatten Gelegenheit, die Uhr zu besichtigen und mit dem Erbauer darüber zu sprechen.

Der Zweck dieser Uhr soll sein, einen Zeitmesser zu schaffen, der mit einem verhältnismäßig kurzen Pendel die

Ganggenauigkeit einer erstklassigen Sekundenpendeluhr erreicht. Das wird dadurch versucht, daß man ein Gegenschwungpendel anwendet. Die ganze Uhr macht mehr den Eindruck eines komplizierten Instrumentes als eines Zeitmessers; dieser Eindruck wird dadurch noch verstärkt, daß die Uhr unter einer Glasglocke steht. — Wie bei ganz feinen Pendeluhrn ist eine Einrichtung geschaffen worden, um den Luftdruck innerhalb der Glasglocke zu regeln. Der Barometerstand in der Glocke wird auf 350 mm gehalten. Die Uhr wiegt etwa 120 kg und ist 90 cm hoch. Die Bauzeit betrug 4000 Stunden; für das Material wurden etwa 1000 RM verausgabt.

In der Abbildung, die uns ein Gesamtbild der Uhr ohne Glasglocke zeigt, sehen wir links das Thermometer und rechts das Barometer; beide befinden sich innerhalb der Glasglocke. Das Werk ist an einem massiven Gestell befestigt,

das wir hinter dem Pendelkörper sehen. Das Zifferblatt ist aus Neusilber hergestellt. Die Zeiger und die Striche des Zifferblattes sind aus Tombak gefertigt.

Die Hemmung der Uhr lehnt sich in ihrer Art an die Rieflerhemmung und an Kugelhemmungen an. Genau wie bei jener werden auch die doppelten Hemmungsräder verwendet, wobei das eine Rad für die Ruhe und das andere für die Hebung gedacht ist. Während man bei der Rieflerhemmung den Antrieb durch eine Feder vermittelt, geschieht dies hier durch zwei Kugeln.

Die Abbildung 2 zeigt uns eine Übersicht über die gesamte Hemmung. — Links unten sehen wir die beiden Hemmungsräder und den Anker A mit den Hebesteinen aus Rubin. Auf der Ankerwelle sitzt der Hebel a mit den Säulen a₁ fest; der Anker A und der Hebel a mit den Säulen a₁ bilden also praktisch ein Stück. Wir sehen ferner die eine Kugel b für den Antrieb des Pendels. Weiter erkennen wir sehr deutlich die beiden Schneiden c, die auf den Achaten e ge-

lagert sind. Das Pendel g stützt sich mit seinen beiden Schrauben h, wovon nur eine auf dem Bild zu sehen ist, auf den Träger f mit den Schneiden c. Rechts und links der Schneiden sieht man zwei Schrauben; diese greifen in eine Öffnung des Teiles f und sollen verhindern, daß das Pendel bei einem sehr starken Stoß von den Achat-Steinen abgleitet.

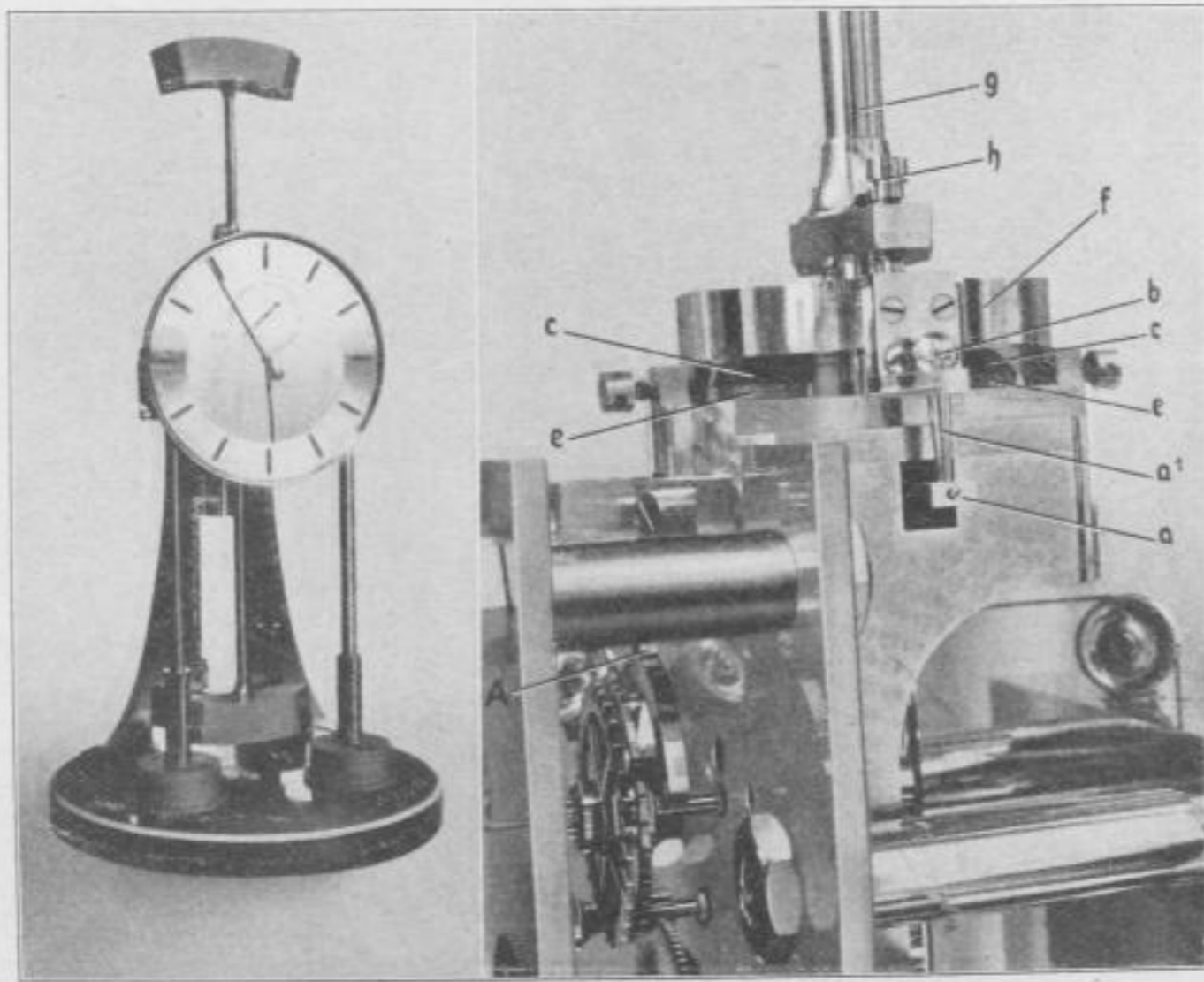


Abb. 1. Ansicht der Uhr mit dem Gegenschwungpendel (die Glasglocke ist abgenommen)
Abb. 2. Die Kugelhemmung